

## Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen .....	11
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe .....	17
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder .....	22
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe .....	29
Personalbericht.....	30

### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

#### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Corona-Pandemie beeinflusste die wirtschaftliche Entwicklung auf globaler Ebene nach wie vor. Grundsätzlich setzte sich der konjunkturelle Erholungsprozess nach der Corona-Rezession im Frühjahr 2020 fort. Dies lag maßgeblich an den Unterstützungsmaßnahmen der Regierungen in Form von Hilfs- und Konjunkturprogrammen sowie der Notenbanken mit ihrer Nullzinspolitik und ihren Anleiheankaufprogrammen. Diese expansiven Impulse wurden in der ersten Jahreshälfte 2021 jedoch von regional unterschiedlich ausgeprägten Lockdown-Maßnahmen aufgrund einer weiteren Corona-Welle zeitweise spürbar gedämpft. In der Eurozone gab es im ersten Quartal sogar einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts, bevor die Rücknahme der Lockdown-Maßnahmen zum Sommeranfang vor allem in den Dienstleistungsbranchen wieder zur gesamtwirtschaftlichen Expansion geführt hat. Die voranschreitende Impfkampagne gegen das Coronavirus hat zu den aufgehellten Konjunkturperspektiven beigetragen.

Nachdem die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie den Preisauftrieb im Jahr 2020 spürbar gedämpft hatten, kam es in den ersten Monaten dieses Jahres zu einer unerwartet starken Zunahme der Inflation. Die Ursachen hierfür waren vielfältig und zum Teil vorhersehbar, wie etwa das Ende der befristeten Mehrwertsteuersenkung in Deutschland. Zudem wurde im Euroraum der Warenkorb zur Messung der Verbraucherpreisindizes außergewöhnlich stark angepasst, um ihn mit dem von den Lockdowns geprägten Ausgabeverhalten der privaten Haushalte in Einklang zu bringen. Dieser rein statistische Effekt hat gerade zu Jahresanfang zu höheren Inflationsraten beigetragen, spiegelt aber keine trendmäßige Veränderung des Preisauftriebs wider. Darüber hinaus hat sich der Ölpreis seit Ende letzten Jahres sehr schnell erholt, was in Kombination mit Basiseffekten zu einer starken Verteuerung von Energiegütern führte. Andere Gründe für den Anstieg des Preisniveaus haben mit der speziellen Situation beim Hochfahren der Wirtschaft im Rahmen der Pandemie zu tun. Während der Lockdowns wurden die Lagerbestände an Rohstoffen und Vorprodukten erheblich reduziert, sodass die anschließende unerwartet kräftige Erholung der globalen Industrie mit Lieferengpässen einherging. Diese haben sich sehr deutlich auf Rohstoff-, Erzeuger- und Einfuhrpreise niedergeschlagen. Bislang werden diese Kostenanstiege aber nur in geringem Umfang auf die Verbraucherpreise überwältigt.

Die großen Notenbanken zeigten sich in den vergangenen Monaten überzeugt, dass die derzeitige Beschleunigung des Preisauftriebs vor allem auf temporären Ursachen beruht. Sie gehen von einer mittelfristig wieder nachlassenden Teuerung aus und sind deshalb bereit, zwischenzeitlich erhöhte Inflationsraten in Kauf zu nehmen. In ihrer Kommunikation stellen sie weiterhin die Absicht in den Vordergrund, die wirtschaftliche Erholung von der Pandemie zu unterstützen. Um ausreichend günstige Finanzierungsbedingungen für die Realwirtschaft zu gewährleisten, hat die EZB das Tempo ihrer Wertpapierkäufe im Rahmen des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) im März erhöht und diese Entscheidung im Juni noch einmal bestätigt. Dabei ging es ihr anfangs in erster Linie darum, den Euroraum gegen steigende Renditen von US-Staatsanleihen zu bewahren. Später wollte sie vor allem dem Risiko entgegenwirken, dass eine rasche Korrektur der Markterwartungen über Wirtschaftswachstum, Inflation und zukünftige Geldpolitik zu einer abrupten Straffung des finanziellen Umfelds führt.

Auch die US-amerikanische Notenbank Fed setzte ihre Wertpapierkäufe in der ersten Jahreshälfte mit hohem Tempo fort, da sie insbesondere die Erholung am Arbeitsmarkt als nicht ausreichend ansah. Dennoch zeichnet sich bei beiden Zentralbanken mittelfristig eine Reduktion des geldpolitischen Stimulus ab. Bei der EZB intensivierte sich zur Jahresmitte die Diskussion, unter welchen Bedingungen die Wertpapierkäufe des PEPP zurückgefahren werden können. Bei der Juni-Sitzung der Fed gab eine Mehrheit der Notenbanker zu verstehen, dass sie für das Jahr 2023 mit ersten Leitzinserhöhungen rechnen.

### **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Asset Management**

Der überraschend starke Inflationsanstieg und die damit einhergehende Verunsicherung über einen möglicherweise bevorstehenden Kurswechsel der Geldpolitik ließen die Renditen langlaufender Staatsanleihen zwischenzeitlich deutlich ansteigen. Letztlich gelang es den Zentralbanken jedoch, diesen Renditeanstieg zu begrenzen, indem sie eine äußerst gemäßigte Reaktion auf den zunehmenden Inflationsdruck ankündigten. Gleichzeitig korrigierten die Akteure an den Finanzmärkten ihre Wachstumserwartungen deutlich nach oben, angesichts schnell voranschreitender Impfkampagnen und der Aussicht auf eine noch für lange Zeit stimulierende Geld- und Fiskalpolitik. Diese Konstellation führte zu einem sehr günstigen Umfeld für risikobehaftete Wertpapiere. Die Erwartung steigender Unternehmensgewinne bei weiterhin grundsätzlich niedrigen Zinsen beflügelte vor allem die Aktienmärkte. Weltweit kletterten die Aktienindizes auf Niveaus weit über denen vor dem Corona-Ausbruch und verzeichneten dabei oft auch neue historische Höchststände.

Unternehmensanleihen blieben trotz wieder etwas höherer Renditen von Staatsanleihen stark nachgefragt. Da Sorgen vor steigenden Insolvenzen zunehmend in den Hintergrund rückten, engten sich ihre Spreads weiter ein. Dennoch mussten risikoärmere Wertpapiere aufgrund gestiegener Swapsätze oft leichte Kurseinbußen hinnehmen, während solche aus dem High-Yield-Bereich den Anstieg des längerfristigen Zinsniveaus besser verkrafteten. Auch stärker risikobehaftete Staatsanleihen verzeichneten stabile bis leicht rückläufige Spreads. Angesichts anhaltend niedriger Zinsen sind die Anleger bislang wenig besorgt über die infolge der Pandemie gestiegene Staatsverschuldung. Hinzu kommt innerhalb der EU eine verstärkte Teilung fiskalischer Risiken unter den Mitgliedsländern, wobei viele Marktteilnehmer davon ausgehen, dass diese auch nach Überwindung der Corona-Folgen nicht wieder vollständig aufgegeben wird.

Immobilienfonds zeichneten sich im Niedrigzinsumfeld weiterhin durch ein attraktives Rendite-Risiko-Verhältnis aus. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds waren allerdings aufgrund der hohen Immobilienpreise und der eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Objekte unverändert limitiert. Dies begrenzte das Einwerben neuer Mittel, zumal aus der Liquiditätsanlage keine positiven Margen zu erwirtschaften waren. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die Immobilienmärkte auch im ersten Halbjahr 2021 noch belastet. Die Büromärkte kamen aufgrund niedriger Leerstände weiterhin verhältnismäßig gut durch die Krise und verzeichneten nur vereinzelt Mietrückgänge. Einzelhandel und Hotelgewerbe litten stärker unter den Folgen der Pandemie, zum Beispiel durch vorübergehende Ladenschließungen, die Absage von Großveranstaltungen und Reisebeschränkungen. Der Logistikmarkt dagegen profitierte weiterhin vom verstärkten Trend zum Online-Handel und vom gestiegenen Flächenbedarf zur Absicherung der Lieferketten. Am Investmentmarkt stieg der Umsatz im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem Vorjahr aufgrund eines starken zweiten Quartals. Das globale Transaktionsvolumen bewegte sich von Januar bis Juni 2021 signifikant über dem Vorjahreswert.

Das Geldvermögen der deutschen Privathaushalte stieg in den ersten drei Monaten 2021 um 192 Mrd. Euro auf 7.143 Mrd. Euro. Der Anstieg ist vor allem auf Bewertungsgewinne bei Aktien und Investmentfondsanteilen zurückzuführen. Ihr Anteil am Geldvermögen privater Haushalte erhöhte sich gegenüber dem 31. Dezember 2020 leicht auf 22 Prozent. Daneben haben zum Anstieg der Geldvermögen – wie im Vorjahr auch – höhere liquide Anlagen wie Bargeld und Sichteinlagen beigetragen.

Die Marktentwicklung im Jahresverlauf 2021 spiegelte sich auch in der Investmentstatistik des BVI (Bundesverband Investment und Asset Management e. V.) wider. Das auf offene Publikumsfonds entfallende Nettovermögen belief sich zum 31. Mai 2021 auf 1.320,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 1.179,9 Mrd. Euro), während das Nettovermögen offener Spezialfonds bei 2.056,6 Mrd. Euro lag (Ende 2020: 1.998,0 Mrd. Euro). Das Nettomittelaufkommen der offenen Publikumsfonds überstieg mit 46,4 Mrd. Euro deutlich den vergleichbaren Vorjahreswert (-2,3 Mrd. Euro). Insbesondere Aktien-, Misch- und Immobilienfonds trugen zu diesem Anstieg bei. Die Absatzwerte der offenen Spezialfonds für institutionelle Investoren lagen mit 51,9 Mrd. Euro signifikant über dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (29,1 Mrd. Euro).

#### ***Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft***

Durch die umfangreichen Wertpapierkäufe der EZB und die starke Inanspruchnahme ihrer Langfristender ist die Überschussliquidität im Bankensystem weiter angestiegen. Entsprechend nahm auch der davon ausgehende Abwärtsdruck auf die kurzfristigen Zinssätze weiter zu. Dennoch bewegten sich insbesondere die längerfristigen Geldmarktsätze geringfügig nach oben. Der wesentliche Grund hierfür war, dass viele Marktteilnehmer zu Jahresanfang noch eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine weitere Senkung des Einlagensatzes der EZB gesehen haben. Demgegenüber gingen sie zur Jahresmitte von in absehbarer Zeit unveränderten Leitzinsen aus.

An den Kreditmärkten wirkten sich die steigenden Staatsanleiherenditen in den ersten Monaten 2021 nur geringfügig aus. Finanzinstitute profitierten sehr stark von der massiven Unterstützung durch die EZB, wodurch insbesondere die Neuemissionstätigkeit von Covered Bonds signifikant beeinflusst wurde. Wie schon im letzten Jahr wurden nur noch sehr wenige gedeckte Anleihen auf den frei handelbaren Markt gebracht, sodass die Risikoaufschläge der ausstehenden Covered Bonds spürbar gedrückt wurden. In der Folge ist aber auch die Liquidität der Covered Bonds am Markt weiter gesunken. Unternehmen nutzten dagegen die günstigen Finanzierungsbedingungen aus und nahmen wie schon im Vorjahr oftmals und teilweise auch sehr hohe Kreditbeträge im Markt auf. Sie trafen dabei auf eine immense Nachfrage seitens internationaler Investoren. Und da auch die EZB ihre Wertpapierkäufe in unvermindertem Tempo fortsetzte, sind die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen unter nur geringen Schwankungen kontinuierlich gesunken. Zudem zeigte sich der hohe Anlagebedarf der Investoren am Markt für staatsnahe Wertpapiere. Ähnlich wie die Neuemissionen der EU für das SURE-Programm (Support to mitigate Unemployment Risks in an Emergency) wurden auch die ersten deutlich größeren Anleihen für den Wiederaufbaufonds massiv gezeichnet und konnten mit nur sehr geringen Risikoaufschlägen am Markt problemlos platziert werden.

Die Pandemiebekämpfung führte auch im ersten Halbjahr 2021 zu umfangreichen Neuemissionen durch Unternehmen sowie Länder und Kommunen. Das Repo-/ Leihegeschäft war im ersten Halbjahr 2021 weiterhin von Überschussliquidität im Bankensystem beeinflusst. Das Volumen im Kommissionshandel verringerte sich gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum und die im Markt erzielbaren Margen waren weiterhin unter Druck. Der Absatz strukturierter Emissionen und das Fremdemissionsgeschäft stiegen im ersten Halbjahr deutlich.

Die Corona-Krise dominierte auch im ersten Halbjahr 2021 das Marktgeschehen im Finanzierungsgeschäft. Aufgrund des Marktumfeldes im Zusammenhang mit der Pandemie zeigten sich bei der Immobilienfinanzierung unverändert verhaltene Investitionsvolumen und eine relativ geringe Anzahl an durchgeführten An- und Verkäufen. Erste Entspannungstendenzen waren in den besonders durch Corona betroffenen Portfoliosegmenten Hotel und Einzelhandel erkennbar. Die Auswirkungen der Corona-Krise zeigten sich ebenfalls bei Transportmittelfinanzierungen. Neben einem deutlich geringeren Neugeschäft gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum reduzierte sich das Bestandsvolumen auch durch Verkäufe. Die Konditionen konnten im Vergleich zum Vorjahr aufgrund fehlender Liquidität in einigen Regionen stabil gehalten beziehungsweise teilweise verbessert werden.

### **Regulatorische Rahmenbedingungen**

Die regulatorischen Rahmenbedingungen haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2020 nur unwesentlich geändert. Bereits eingeführte, aber auch sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2021 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Höhere Kapitalanforderungen können sich für Banken aus aufsichtlichen Auslegungen von bestehenden Rechtsnormen sowie aus den Ergebnissen der jährlichen aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesse (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) ergeben, so zum Beispiel im Kontext der aufsichtlichen Überprüfung der internen Modelle unter Säule 1 der Baseler Eigenkapitalvorschriften.

Die Umsetzung der dargestellten Themen ist mit erheblichen Kosten und großem Einsatz von Ressourcen verbunden. Es handelt sich dabei um die für die Deka-Gruppe wesentlichen regulatorischen Themen.

### **Aufsichtsrechtliche Themen**

Im Zuge der Corona-Krise haben Aufsichtsbehörden und Regulatoren zahlreiche zum Teil temporäre Erleichterungen erlassen. Einige der im Konzernlagebericht 2020 dargestellten und von der DekaBank angewandten Erleichterungen sind mittlerweile ausgelaufen. Die folgenden schon in 2020 bestehenden Erleichterungen wurden auch in 2021 weiter in Anspruch genommen:

- Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hatte im Jahr 2020 den antizyklischen Kapitalpuffer auf null Prozent gesenkt. Somit kam die zuvor für Juli 2020 beschlossene Erhöhung auf 0,25 Prozent nicht zur Anwendung.
- Die EZB hatte im Jahresverlauf 2020 eine für das Jahresende vorgesehene Anpassung vorgezogen, nach der P2R (Pillar 2 Requirement) nicht mehr vollständig als hartes Kernkapital vorzuhalten ist. Diese Regelung kann dauerhaft genutzt werden, sofern zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (Tier 2) in erforderlicher Höhe vorhanden sind.

Die folgenden Erleichterungen wurden von der DekaBank nicht angewendet:

- Die EZB hatte 2020 den von ihr beaufsichtigten Instituten zugestanden, den Kapitalerhaltungspuffer und die P2G (Pillar 2 Guidance) sowie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) vorübergehend zu unterschreiten. Die DekaBank hat die für die Kapital- und Liquiditätssteuerung relevanten internen Schwellenwerte nicht angepasst.
- In der europäischen Gesetzgebung wurde die Capital Requirements Regulation (CRR) geändert (CRR Quick Fix). Hierin ist festgelegt, dass Banken ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital kurzfristig um Effekte aus einer erhöhten Risikovorsorge korrigieren können; außerdem können unter anderem Erleichterungen bei der Bewertung von nicht realisierten Verlusten aus öffentlichen Schuldtiteln und beim Kapitalabzug von aktivierter Software genutzt werden. Auch zum aktuellen Zeitpunkt ergeben sich aus den Erleichterungen des CRR Quick Fix für die DekaBank keine maßgeblichen Entlastungen.
- Die EZB hat im Juni 2021 bekannt gegeben, dass Zentralbankguthaben vom Leverage Ratio Exposure ausgenommen werden können. Die Erleichterung ist befristet bis zum 31. März 2022.

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) wurde im Juni 2019 veröffentlicht. Mit der Überarbeitung der CRR wurden vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) zur Verschuldungsquote (Leverage Ratio, LR), zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR), zum Standardansatz für Kontrahentenrisiken (Standardised Approach for Counterparty Credit Risk Exposure, SA-CCR), die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten, zum Handelsbuch sowie zur Behandlung der Kreditrisiken aus Garantiefonds und Riesterprodukten umgesetzt. Die genannten Regelungen werden ab dem 28. Juni 2021 von der DekaBank angewendet.

Die European Banking Authority (EBA) hat im Oktober 2020 eine Opinion zur Behandlung von ab dem Jahr 2022 nicht mehr anrechenbaren Eigenkapitalinstrumenten (sogenannte Altinstrumente) veröffentlicht. Die Opinion hat zum Inhalt, dass Altinstrumente, die eigentlichen Kapitalinstrumente dergestalt infizieren können, dass Letztere nicht mehr angerechnet werden dürfen. Dies könnte dann der Fall sein, wenn die Altinstrumente mit schädlichen Ausgestaltungsmerkmalen ausgestattet sind (zum Beispiel Gleichrangigkeit zum eigentlichen Kapitalinstrument). Bei der DekaBank könnten die atypisch stillen Einlagen betroffen sein, die das Stammkapital (als Instrument des harten Kernkapitals) inklusive der Kapitalrücklage infizieren würden. Die DekaBank hat Maßnahmen eingeleitet, um die Infizierung zum Anfang des Jahres 2022 vermeiden zu können.

Die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB) enthält geänderte Regelungen zur Ermittlung des Marktrisikos. Die EU-Kommission hat Mitte Dezember 2019 die finale delegierte Rechtsverordnung verabschiedet und die Änderungen durch den Baseler Standard aus dem Jahr 2019 somit teilweise in die CRR II integriert. Weitere Umsetzungsdetails werden über Regulierungsstandards und Leitlinien der EBA publiziert. Ab 30. September 2021 beginnt auf EU-Ebene die Meldeverpflichtung für den FRTB Standardansatz. Die neuen Regelungen zur Abgrenzung des Handelsbuchs sowie der Beginn der Eigenkapitalunterlegung auf EU-Ebene werden mit der CRR III erwartet.

Die mit Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln erlassenen Verschärfungen im Großkreditregime werden seit dem 28. Juni 2021 angewendet. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Auch die Ermittlung der Risikopositionswerte sowie die Vorschriften zur Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken wurden überarbeitet. Bei der Anwendung der Kreditrisikominderungstechniken muss unter anderem bei Hereinnahme von Sicherheiten die Anrechnung des besicherten Exposures auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise auf die des Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen (sogenannte Sicherheitensubstitution). Der Anwendungsbereich der Sicherheitensubstitution soll durch eine Auslegungsentscheidung der EU-Kommission konkretisiert werden. Je nach Entscheidung könnten sich Auswirkungen auf die Repo-/ Leihgeschäftsaktivitäten ergeben.

Die Regelungen aus dem im Dezember 2017 verabschiedeten finalisierten Regelwerk von Basel III (auch als Basel IV bezeichnet), das unter anderem Vorgaben zum sogenannten Output Floor und zum Kreditrisikostandardansatz (KSA) enthält, sind nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hatte die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen und zwischenzeitlich auf den 1. Januar 2023 verschoben. Im Einzelnen ist die schrittweise Einführung eines Output Floors geplant, der bei Einführung Anfang 2023 50 Prozent beträgt und im Jahr 2028 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreichen soll. Dieser begrenzt die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz an. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der RWA führen kann. In Ergänzung dazu wurden, ebenfalls mit Erstanwendung ab 2023, neue Regelungen zur Berechnung der RWA für das CVA-Risiko und das operationelle Risiko verabschiedet, die ebenfalls zu einem RWA-Anstieg führen könnten. Ein Gesetzentwurf für die Umsetzung auf Ebene der EU liegt derzeit noch nicht vor.

Mit dem Inkrafttreten der Verordnung zum einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRMR II) im Dezember 2020 wurden die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities, MREL) umgestellt. Bis dahin erfolgte die Berechnung der Anforderung bilanzbasiert. Zur Jahresmitte 2021 wurde auf eine RWA- und Leverage-Exposure-basierte Berechnungsweise umgestellt. Die Abwicklungsbehörde hat der Deka-Gruppe die ab dem 1. Januar 2022 auf Basis der neuen Berechnungsweise geltenden Anforderungen mitgeteilt.

Die European Banking Authority (EBA) hat in 2021 einen Stresstest durchgeführt, der wie zuletzt im Jahr 2018 alle Risikoarten abdeckt. Die Ergebnisse wurden am 30. Juli 2021 veröffentlicht. Die DekaBank gehörte beim EBA-Stresstest nicht zu den teilnehmenden Banken.

Dennoch wurde sie, als eine von der EZB beaufsichtigte Bank, von der EZB in 2021 dem nach EBA-Methodik durchgeführten Stresstest unterzogen. Die Ergebnisse aus dem EZB-Stresstest fließen in die Ermittlung der Supervisory-Review-and-Evaluation-Process(SREP)-Quoten ein. Die DekaBank hat den Stresstest mit einem zufriedenstellenden Ergebnis abgeschlossen, im adversen Stressszenario bleibt die DekaBank deutlich über den SREP-Mindestanforderungen an die harte Kernkapitalquote.

In der im März 2018 veröffentlichten Ergänzung zum EZB-Leitfaden zu notleidenden Krediten konkretisiert die EZB die Bemessung der aufsichtlichen Risikovorsorge für Kredite, die nach dem 1. April 2018 als Non-Performing Exposures (NPE) eingestuft werden. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Aufsichtsdialogs bewertet die EZB Abweichungen zwischen den aufsichtlichen Erwartungen und der tatsächlich gebildeten Risikovorsorge der Bank. Im Falle einer Unterdeckung sind die Banken gehalten, entweder einen Abzug vom harten Kernkapital auf Eigeninitiative vorzunehmen oder die Risikovorsorgelücke gegenüber der Aufsicht hinreichend zu begründen. Wird die Begründung von der EZB nicht akzeptiert, kann dies höhere Kapitalanforderungen zur Folge haben. Die Änderung der CRR vom 25. April 2019 zur Mindestdeckung notleidender Risikopositionen sieht einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung an die Höhe der Risikovorsorge liegen. Daraufhin hat die EZB im August 2019 die Ergänzung zum Leitfaden für Banken zu notleidenden Krediten hinsichtlich der Mindestdeckungsquoten und Zeitspannen zur Erreichung dieser Mindestdeckungsquoten angepasst sowie den Anwendungsbereich auf NPE beschränkt, die nicht durch CRR reguliert sind. Durch die am 27. Juni 2020 in Kraft getretenen Änderungen der CRR (CRR Quick Fix) zur Milderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Banken ist für öffentlich garantierte NPE eine bevorzugte Behandlung hinsichtlich der Mindestverlustabdeckung erlaubt, die erst im achten Jahr ab NPE-Klassifizierung erreicht werden muss.

Der EU-Aktionsplan für nachhaltiges Wachstum aus dem Jahr 2018 hat das Ziel, alle Investitionen in der EU entlang der aus dem Aktionsplan entstandenen Taxonomie in die sechs Handlungsfelder Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- sowie Meeresressourcen, Kreislaufwirtschaft, Abfallvermeidung und Recycling, Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung, Schutz gesunder Ökosysteme und Biodiversität zu lenken. Durch die Operationalisierung ist in einem ersten Umsetzungsschritt die Finanzindustrie in den Mittelpunkt der formalen Rahmensetzung gerückt. Diese Erwartungen wurden in verschiedenen Rechtsnormen adressiert, mit denen sich die Deka-Gruppe im Berichtszeitraum intensiv beschäftigt hat.

Das Ziel des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums, die Umlenkung des Kapitals privater und institutioneller Anleger in nachhaltige Kapitalanlagen, ist nur zu erreichen, wenn diesen Anlegern attraktive Anlageprodukte mit hohen Nachhaltigkeitsstandards angeboten werden. Dies gilt in besonderem Maße für Privatanleger, die zukünftig im Beratungsgespräch aktiv nach ihren Präferenzen im Hinblick auf die nachhaltige Kapitalanlage gefragt werden müssen. Die Deka-Gruppe hat ihr Angebot an nachhaltigen Anlagemöglichkeiten auch vor diesem Hintergrund im Berichtsjahr nochmals deutlich erweitert und leistet damit einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Beraterinnen und Berater in den Sparkassen ihren Kunden eine große Auswahl an Fonds, ETFs und anderen Anlagen anbieten. Nicht nur für die Nachhaltigkeitsfonds, sondern für alle aktiv gemanagten Publikumsfonds und die Eigenanlagen gilt seit 2020 ein Ausschluss für Unternehmen, die maßgeblich im Bereich der Förderung und Verstromung von Kohle aktiv sind.



Siehe auch:  
Offenlegungen  
nach SFDR/  
Offenlegungs-VO

Die regulatorischen Anforderungen der aus Anlegersicht besonders relevanten Offenlegungsverordnung (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR) wurden bereits im ersten Quartal 2021 auf Level 1 fristgerecht und erfolgreich umgesetzt. Hierbei wurde für alle Gesellschaften eine Erklärung zur Berücksichtigung der nachteiligen Auswirkungen von Investitionsentscheidungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren (Principal Adverse Impact) abgegeben und unter anderem auf der Website veröffentlicht. Die Verordnung unterscheidet zwischen unternehmens- und produktbezogenen Offenlegungspflichten. Bis Mitte 2022 sollen weitere Anforderungen der Rechtsnorm basierend auf Level 2 umgesetzt werden.

Unter Nachhaltigkeitsaspekten waren im ersten Halbjahr 2021 folgende Regulierungsinitiativen zur Berichterstattung für die DekaBank relevant: die zukünftig erforderliche Offenlegung der Taxonomie-Konformität des Neu- und Bestandsgeschäftes (gemäß EBA-Vorschlag zur EU-Taxonomie Artikel 8), die damit verknüpfte stufenweise Veröffentlichung von ESG-Risiken einschließlich der Offenlegung der Green Asset Ratio (basierend auf dem technischen Umsetzungsstandard der EBA zu Artikel 449a CRR II bezüglich der Abbildung von Nachhaltigkeitsaspekten in Säule 3 der Offenlegung) sowie die grundlegende Überarbeitung der Nachhaltigkeitsberichterstattung (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD).

Bezüglich der erweiterten Offenlegungspflichten (gemäß Artikel 8 EU-Taxonomie, EBA-Standard zu Artikel 449a CRR II als auch CSRD) sind für die Jahre 2021 bis 2023 durch den Regulator sowohl Änderungen in der nichtfinanziellen als auch der finanziellen Berichterstattung umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wird vom Regulator eine stärkere Verzahnung von finanziellen und nicht-finanziellen Inhalten im Lagebericht erwartet. Bereits für den Nachhaltigkeitsbericht 2021 sind einzelne Aspekte der Umsetzung des Artikel 8 der EU-Taxonomie zu berücksichtigen. Zudem sind Vorkehrungen zu treffen, um die Vorgaben des EBA-Standards gemäß Artikel 449a CRR II für das Berichtsjahr 2022 als auch der CSRD für das Berichtsjahr 2023 einzuhalten.

Zudem bereitet sich die Bank auf den angekündigten EZB-Klimastresstest 2022 vor. Dieser ist für das erste Halbjahr 2022 geplant und zielt darauf ab, zu prüfen inwieweit SSM (Single Supervisory Mechanism) Banken von Klimarisiken betroffen sind. Die Ergebnisse des Stresstests sollen im SREP-Prozess der Banken berücksichtigt werden.

#### **Produkt- und dienstleistungsbezogene Regulierungsvorhaben**

Die EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurde zum Jahresende 2018 als Bestandteil der EU-Bankenunion beschlossen. Über ein einheitliches europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme, EDIS) sollen die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert werden. Die genaue Ausgestaltung und der weitere Zeitplan werden zwischen den europäischen Institutionen aktuell entwickelt und abgestimmt.

### **Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe**

#### **Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage**

Die Corona-Pandemie beeinflusste im ersten Halbjahr 2021 die globale wirtschaftliche Entwicklung nach wie vor. Jedoch war zu beobachten, dass sich der konjunkturelle Erholungsprozess, der schon nach der Corona-Rezession im vergangenen Frühjahr begonnen hatte, auch in 2021 grundsätzlich fortgesetzt hat. Belastungen für Wirtschaft, Konjunktur und Kapitalmärkte sind bisher nicht so eingetreten wie ursprünglich erwartet.

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen ist die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung als sehr zufriedenstellend einzuschätzen. Das Wirtschaftliche Ergebnis stieg gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (162,5 Mio. Euro) deutlich um 180,5 Mio. Euro auf 342,9 Mio. Euro.

Die Erträge erhöhten sich im ersten Halbjahr 2021 auf 928,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 757,9 Mio. Euro). Ein starkes Provisionsergebnis, ein deutlich geringerer Risikovorsorgebedarf sowie marktbedingt hohe versicherungsmathematische Gewinne für Pensionsrückstellungen trugen maßgeblich dazu bei. Mit 80 Prozent ist das Provisionsergebnis weiterhin die wesentliche Ertragskomponente.

Die Aufwendungen lagen mit 585,4 Mio. Euro trotz der spürbar gestiegenen Bankenabgabe um 1,7 Prozent unter dem Wert des ersten Halbjahrs 2020 (595,5 Mio. Euro).

Die Deka-Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2021 eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 13,6 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 14,5 Mrd. Euro). Dabei konnte die Nettovertriebsleistung im Segment Retailkunden gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 um 4,1 Mrd. Euro auf 11,0 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Fondsabsatz erhöhte sich von 4,6 Mrd. Euro auf 7,7 Mrd. Euro. Dabei hatten im Berichtszeitraum insbesondere Aktienfonds (3,6 Mrd. Euro), Rentenfonds (1,2 Mrd. Euro) und Immobilienfonds (1,5 Mrd. Euro) einen wesentlichen Anteil. Der Absatz von Zertifikaten an Retailkunden belief sich auf 3,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,3 Mrd. Euro). Das Segment Institutionelle Kunden verzeichnete eine Nettovertriebsleistung von 2,5 Mrd. Euro nach 7,5 Mrd. Euro im ersten Halbjahr 2020. Der Rückgang ist bedingt durch den KVG-Wechsel eines Großkunden im Bereich der Masterfonds. Damit entfiel auf das institutionelle Fondsgeschäft eine Nettovertriebsleistung von 1,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 6,1 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden im Berichtszeitraum Zertifikate in Höhe von 1,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,4 Mrd. Euro) abgesetzt.

Im ersten Halbjahr 2021 haben Anleger netto rund 591.000 (1. Halbjahr 2020: rund 356.000) neue Deka-Wertpapiersparpläne abgeschlossen. Damit verwaltet die Deka insgesamt knapp 6,4 Millionen Verträge.

Die deutlich höhere Attraktivität von Wertpapieren spiegelt sich auch in den Depotzahlen wider. Die Zahl der DekaBank-Depots stieg um rund 110.000 auf 5,1 Millionen. Noch deutlicher war die Entwicklung in der Zahl der Transaktionen, die gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 um rund 6 Prozent auf 50,1 Millionen gestiegen ist.

#### Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020
<b>Nettovertriebsleistung</b>	<b>13.553</b>	<b>14.470</b>
<b>nach Kundensegment</b>		
Retailkunden	11.050	6.923
Institutionelle Kunden	2.503	7.547
<b>nach Produktkategorie</b>		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	7.769	4.558
Spezialfonds und Mandate	872	5.645
Zertifikate	4.498	3.711
ETFs	414	556

Die Nettovertriebsleistung führte zusammen mit der positiven Wertentwicklung sowie der Integration der Total Assets der IQAM Invest GmbH zum Jahresbeginn 2021 (rund 7 Mrd. Euro) zu einem Wachstum der Total Assets auf 368,3 Mrd. Euro (Jahresende 2020: 339,2 Mrd. Euro).

#### Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
<b>Total Assets</b>	<b>368.318</b>	<b>339.160</b>	29.158	8,6 %
<b>nach Kundensegment</b>				
Retailkunden	181.110	167.159	13.951	8,3 %
Institutionelle Kunden	187.208	172.001	15.207	8,8 %
<b>nach Produktkategorie</b>				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	179.850	161.226	18.624	11,6 %
Spezialfonds und Mandate	153.178	144.695	8.483	5,9 %
Zertifikate	24.073	23.712	361	1,5 %
ETFs	11.217	9.527	1.691	17,7 %



Siehe auch:  
Angemessenheit  
der Kapital-  
ausstattung  
im ersten  
Halbjahr 2021:  
Seite 39 ff.

Die harte Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte 2021 auf 15,3 Prozent. Damit ist sie aufgrund eines höheren harten Kernkapitals sowie geringerer risikogewichteter Aktiva (RWA) gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,1 Prozentpunkte gestiegen.

Das harte Kernkapital lag bei 4.694 Mio. Euro (Ende 2020: 4.437 Mio. Euro). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Berücksichtigung von Jahresabschlusseffekten aus 2020 (Gewinnthesaurierung und Berücksichtigung der in 2020 gebildeten Risikovorsorge im Wertberichtigungsvergleich) zurückzuführen.

Die RWA sanken gegenüber dem Vorjahresendwert (31.307 Mio. Euro) um 1,9 Prozent auf 30.716 Mio. Euro. Das Adressrisiko ist im Wesentlichen erwartungsgemäß aufgrund der erstmaligen Anwendung der CRR II gegenüber dem Jahresende um 2.412 Mio. Euro auf 20.017 Mio. Euro angestiegen. Dies resultierte in höheren RWA für Garantieprodukte durch Anwendung des CCF-(Credit Conversion Factor)-Ansatzes sowie höheren RWA durch die Anwendung des SA-CCR-Ansatzes bei der Ermittlung des Kontrahentenrisikos für Derivate. Dem gegenüber stand ein Rückgang im Marktrisiko um 2.900 Mio. Euro auf 6.678 Mio. Euro. Dieser ist im Wesentlichen auf einen Rückgang im allgemeinen Marktrisiko infolge gesunkener Spreadvolatilitäten und auf einen Rückgang im spezifischen Marktrisiko durch die Anpassung an die geänderte Auslegung zur Nutzung von Verrechnungsmöglichkeiten im spezifischen Zinsrisiko zurückzuführen. Das operationelle Risiko stieg leicht um 20 Mio. Euro auf 3.505 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 516 Mio. Euro (Ende 2020: 638 Mio. Euro).

Die Leverage Ratio (fully loaded) stieg zur Jahresmitte 2021 gegenüber dem Jahresresultimo 2020 von 5,6 Prozent auf 5,7 Prozent. Die ab Juni 2021 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich übertroffen.

Die MREL-Anforderungen wurden zur Jahresmitte 2021 auf eine RWA- und LRE-basierte Berechnungsweise umgestellt. Dabei wird die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten jeweils ins Verhältnis zu RWA beziehungsweise LRE gesetzt. Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote nach dem RWA-basierten Ansatz auf 61,6 Prozent und nach dem LRE-basierten Ansatz auf 21,0 Prozent. Beide Quoten lagen deutlich über den ab 1. Januar 2022 geltenden Mindestquoten.

Die Nachrangquote wurde ebenfalls nach dem RWA- und LRE-basierten Verfahren ermittelt. Die Summe aus Eigenmitteln und allen nach gesetzlichen Vorgaben berücksichtigungsfähigen nachrangigen Verbindlichkeiten wird ins Verhältnis gesetzt zu RWA beziehungsweise LRE. Zum Berichtsstichtag betrug die Nachrangquote nach dem RWA-basierten Ansatz 44,8 Prozent und nach dem LRE-basierten Ansatz 15,3 Prozent. Beide Quoten lagen deutlich über ab 1. Januar 2022 geltenden Mindestquoten.



Siehe auch:  
Angemessenheit  
der Liquiditäts-  
ausstattung  
im ersten  
Halbjahr 2021:  
Seite 42 ff.

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der Liquidity Coverage Ratio (LCR) über das erste Halbjahr 2021 durchgehend auskömmlich. Die LCR betrug zur Jahresmitte 149,7 Prozent (Vorjahresresultimo: 185,6 Prozent) und lag damit oberhalb der Mindestanforderung von 100 Prozent.

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) lag bei 118,5 Prozent. Damit lag die NSFR per Ende Juni deutlich oberhalb der ab Juni 2021 einzuhaltenden Mindestquote von 100 Prozent. Die Kennzahl ergibt sich aus dem Verhältnis von verfügbarer stabiler Refinanzierung zu erforderlicher stabiler Refinanzierung. Die NSFR soll somit sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu deren Liquidierbarkeit mit langfristig gesicherten Mitteln refinanziert werden. Es wird ein Zeitraum von einem Jahr betrachtet.

Die ökonomische Risikosituation befand sich zur Jahresmitte 2021 insgesamt auf unkritischem Niveau. Die Auslastung des Risikoappetits (51,1 Prozent) zeigte gegenüber dem Vorjahresresultimo (70,5 Prozent) einen signifikanten Rückgang, der auf ein gesunkenes Gesamtrisiko zurückgeht. Dem zugrunde lagen vor allem deutliche Rückgänge im Adressen-, Marktpreis- und Geschäftsrisiko. Auch die Auslastung der Risikokapazität lag mit 36,8 Prozent deutlich unter dem Jahresende 2020 (53,9 Prozent).

### Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis belief sich zum Ende des ersten Halbjahres 2021 auf 342,9 Mio. Euro. Damit lag es vor allem aufgrund des deutlich höheren Provisionsergebnisses sowie des positiven Risikovorsorgesaldos und versicherungsmathematischen Gewinnen bei Pensionsrückstellungen spürbar über dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2020 (162,5 Mio. Euro). Die Erträge stiegen um 22,5 Prozent auf 928,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 757,9 Mio. Euro). Die Aufwendungen lagen mit 585,4 Mio. Euro trotz der gestiegenen Bankenabgabe um 1,7 Prozent unter denen des ersten Halbjahres 2020 (595,5 Mio. Euro).

Im Berichtszeitraum fiel ein Zinsergebnis in Höhe von 74,9 Mio. Euro an (1. Halbjahr 2020: 96,6 Mio. Euro). Der wesentliche Bestandteil kam aus dem Ergebnisbeitrag der Immobilienfinanzierung und der Spezialfinanzierungen und lag per Saldo über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahres. Der Ergebnisbeitrag der Strategischen Anlagen reduzierte sich dagegen insbesondere volumenbedingt. Hier wurden im Vorjahr im Rahmen des aktiven Risikomanagements Maßnahmen zur Portfoliooptimierung bei gleichzeitiger Berücksichtigung eines angemessenen Rendite-Risiko-Verhältnisses umgesetzt.

Der Risikovorsorgesaldo im Kredit- und Wertpapiergeschäft belief sich im ersten Halbjahr 2021 auf 18,4 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –68,9 Mio. Euro). Im Berichtshalbjahr wurden dabei keine Einzelwertberichtigungen neu gebildet. Ratingverbesserungen und Stufentransfers führten zu Auflösungen bei den Wertberichtigungen. Auf das Kreditgeschäft entfiel eine Risikovorsorge in Höhe von –0,1 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –67,3 Mio. Euro). Auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen entfiel dabei im Berichtszeitraum eine Netto-Auflösung in Höhe von 15,6 Mio. Euro und auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierungen eine Netto-Zuführung von 16,5 Mio. Euro. Für das Wertpapiergeschäft ergab sich aus der Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen ein positiver Risikovorsorgesaldo in Höhe von 18,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –1,6 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis stieg auf 738,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 576,7 Mio. Euro) und machte damit 80 Prozent der Erträge aus. Die Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft stiegen insbesondere wegen höheren bestandsbezogenen Provisionen aufgrund höherer durchschnittlicher Total Assets. Ebenfalls konnten höhere Ankaufs- und Baugebühren vereinnahmt werden. Die Provisionen aus dem Bankgeschäft lagen unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Höhere Erträge aus der Wertpapierverwaltung konnten die geringeren Erträge aus dem Kommissionsgeschäft nicht ausgleichen. Die Provisionen aus dem Depotgeschäft lagen im Berichtszeitraum leicht unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Das Finanzergebnis summierte sich auf 25,0 Mio. Euro und lag damit deutlich unter dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2020 (178,0 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände sowie das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 134,2 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (152,2 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel & Strukturierung, der gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert jedoch leicht gesunken ist. Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen verzeichnete ebenfalls einen Ergebnisbeitrag, der unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahreswertes blieb.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf –109,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 25,8 Mio. Euro). Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich vor dem Hintergrund der Spreadentwicklungen ein geringeres Bewertungsergebnis aus eigenen Emissionen. Zudem wurden der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken 105,0 Mio. Euro zugeführt (1. Halbjahr 2020: 50,0 Mio. Euro). Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis betrug 71,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –24,4 Mio. Euro). Positiv wirkten sich versicherungsmathematische Gewinne bei Pensionsrückstellungen in Höhe von 104,7 Mio. Euro aus. Diese resultierten sowohl aus dem Anstieg des Rechnungszinses auf 1,05 Prozent (Ende 2020: 0,70 Prozent) sowie aus dem Anstieg des Planvermögens.

Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum waren versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von – 19,2 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden. Dahingegen werden sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst.

Der Personalaufwand stieg leicht im Rahmen der Erwartungen auf 285,1 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 276,5 Mio. Euro), vor allem aufgrund des Zuwachses an Mitarbeitenden aus dem Erwerb der IQAM Invest GmbH und tariflicher Lohn- und Gehaltssteigerungen. Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen war mit 223,2 Mio. Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 (224,8 Mio. Euro) nahezu konstant.

Der Jahresbeitrag zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen belief sich auf 18,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 20,4 Mio. Euro). Die Bankenabgabe lag mit 61,0 Mio. Euro um 8,7 Mio. Euro über dem Vergleichswert des Vorjahres (52,4 Mio. Euro).

Im Restrukturierungsaufwand ergab sich im ersten Halbjahr 2021 per Saldo eine Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 2,4 Mio. Euro. Der Vorjahreswert war durch Zuführungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen geprägt und resultierte primär aus der strategischen Kosteninitiative in deren Fokus die nachhaltige Reduktion der operativen Personal- und Sachaufwendungen steht.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwand) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) – betrug 64,6 Prozent (1. Halbjahr 2020: 69,4 Prozent).

Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) lag bei 13,5 Prozent (1. Halbjahr 2020: 6,6 Prozent).

#### Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 3)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	74,9	96,6	-21,8	-22,5 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	18,4	-68,9	87,3	126,7 %
Provisionsergebnis	738,3	576,7	161,6	28,0 %
Finanzergebnis	25,0	178,0	-153,0	-86,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	71,8	-24,4	96,3	(> 300 %)
<b>Summe Erträge</b>	<b>928,3</b>	<b>757,9</b>	170,4	22,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	587,8	574,0	13,8	2,4 %
Restrukturierungsaufwand	-2,4	21,5	-23,9	-111,3 %
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>585,4</b>	<b>595,5</b>	-10,1	-1,7 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>342,9</b>	<b>162,5</b>	180,5	111,1 %

## Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

### Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere hat im ersten Halbjahr 2021 ein Wirtschaftliches Ergebnis von 263,1 Mio. Euro erzielt (1. Halbjahr 2020: 121,4 Mio. Euro). Die Nettovertriebsleistung blieb im ersten Halbjahr 2021 mit 7,2 Mrd. Euro hinter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 8,9 Mrd. Euro zurück. Bei Retailkunden hat sie sich gegenüber dem Vorjahr stark erhöht, während ein Sondereffekt bei institutionellen Kunden zu einem signifikanten Rückgang führte. Die Total Assets stiegen zur Jahresmitte auf 296,3 Mrd. Euro. (Ende 2020: 269,7 Mrd. Euro).

### Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere summierte sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres auf 7,2 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 8,9 Mrd. Euro). Das Geschäft mit Retailkunden hat sich gegenüber dem Vorjahr signifikant verbessert. Die Nettovertriebsleistung der Wertpapier-Publikumsfonds zusammen mit dem Fondsbasierten Vermögensmanagement lag bei 6,2 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,8 Mrd. Euro). Dabei konnte die Absatzsituation gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 in allen wesentlichen Segmenten verbessert werden. ETFs konnten mit einer Nettovertriebsleistung von insgesamt 0,4 Mrd. Euro den Vorjahreswert von 0,6 Mrd. Euro nicht erreichen. Den Zuflüssen bei ETF-Aktienfonds standen Abflüsse bei ETF-Rentenfonds gegenüber.

Die auf Spezialfonds und Mandate (inklusive Masterfonds) entfallende Nettovertriebsleistung lag bei 0,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 5,5 Mrd. Euro). Hier wirkte sich ein Sondereffekt durch den Abgang eines Großkunden im Bereich der Masterfonds aus. Dagegen entwickelten sich vor allem Advisory-/ Management-Mandate sowie Wertpapier-Spezialfonds positiv und konnten die Rückflüsse bei Masterfonds überkompensieren.

### Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 4)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020
<b>Nettovertriebsleistung</b>	<b>7.153</b>	<b>8.882</b>
<b>nach Kundensegment</b>		
Retailkunden	6.192	3.011
Institutionelle Kunden	961	5.871
<b>nach Produktkategorie</b>		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	6.205	2.824
ETFs	414	556
Spezialfonds und Mandate	535	5.503

Die Total Assets des Geschäftsfelds lagen zum Ende des ersten Halbjahres 2021 dank des positiven Absatzes, der ebenfalls positiven Wertentwicklung sowie der Berücksichtigung der Bestände der IQAM Invest GmbH (rund 7 Mrd. Euro) mit 296,3 Mrd. Euro um 26,6 Mrd. Euro über dem Jahresendwert 2020.

**Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere** in Mio. € (Abb. 5)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
<b>Total Assets</b>	<b>296.312</b>	<b>269.716</b>	26.596	9,9 %
<b>nach Kundensegment</b>				
Retailkunden	130.401	118.436	11.965	10,1 %
Institutionelle Kunden	165.911	151.280	14.631	9,7 %
<b>nach Produktkategorie</b>				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	141.827	124.721	17.107	13,7 %
davon Aktienfonds	51.537	42.257	9.280	22,0 %
davon Rentenfonds	28.216	27.312	903	3,3 %
davon Mischfonds	22.224	18.726	3.498	18,7 %
ETFs	11.217	9.527	1.691	17,7 %
Spezialfonds und Mandate	143.268	135.469	7.799	5,8 %

**Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere**

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 263,1 Mio. Euro signifikant über dem vergleichbaren Vorjahreswert (121,4 Mio. Euro). Dies ist maßgeblich auf das stark gestiegene Provisionsergebnis vor allem infolge höherer bestandsbezogener Provisionen zurückzuführen. Außerdem fielen marktbedingt die erforderlichen Zuführungen zu Rückstellungen für Garantieprodukte geringer aus als im Vorjahr. Die Aufwendungen lagen mit 176,5 Mio. Euro in etwa auf dem Vorjahresniveau von 174,0 Mio. Euro.

**Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere** in Mio. € (Abb. 6)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Provisionsergebnis	450,7	314,4	136,2	43,3 %
Übriges Ergebnis	-8,5	-3,6	-4,9	-133,9 %
<b>Summe Erträge</b>	<b>442,1</b>	<b>310,8</b>	131,3	42,3 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	175,7	173,7	2,0	1,1 %
Restrukturierungsaufwand	0,8	0,3	0,5	214,4 %
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>176,5</b>	<b>174,0</b>	2,5	1,4 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion</b>	<b>265,7</b>	<b>136,8</b>	128,8	94,2 %
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-2,5	-15,4	12,9	83,6 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>263,1</b>	<b>121,4</b>	141,8	116,8 %

**Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien**

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien übertraf mit 81,7 Mio. Euro den Halbjahreswert 2020 von 52,8 Mio. Euro. Die Nettovertriebsleistung blieb mit 1,9 Mrd. Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 stabil. Die Total Assets beliefen sich bei weiterhin solider Wertentwicklung auf 47,9 Mrd. Euro.

**Nettovertriebsleistung und Total Assets**

Die Nettovertriebsleistung lag gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum nahezu unverändert bei 1,9 Mrd. Euro. Wie in den Vorjahren wurde an der bewährten Kontingentierung im Vertrieb an Privatkunden festgehalten. So kann der Mittelzufluss in die Produkte auch angesichts großer Nachfrage effizient gesteuert und die Liquiditätsausstattung der Fonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld begrenzt werden. Dies verhindert zudem einen übermäßigen Anlagedruck in Anbetracht der unverändert hohen Immobilienpreise.

Von der Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds entfielen 82 Prozent auf Publikumsfonds. Besonders gefragt war weiterhin der auf Europa fokussierte WestInvest InterSelect. Der global investierende Deka-ImmobilienMetropolen war auch im zweiten Vertriebsjahr stark nachgefragt. Seit April 2021 ist der Fonds gemeinsam mit dem Deka-ImmobilienGlobal als nachhaltig gemäß Artikel 8 der Offenlegungsverordnung klassifiziert.

Bei Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten lagen die Nettomittelzuflüsse mit 0,3 Mrd. Euro über dem vergleichbaren Vorjahreswert.

#### Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020
<b>Nettovertriebsleistung</b>	<b>1.902</b>	<b>1.876</b>
<b>nach Kundensegment</b>		
Retailkunden	1.460	1.609
Institutionelle Kunden	442	267
<b>nach Produktkategorie</b>		
Immobilien-Publikumsfonds	1.565	1.734
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	337	142

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien legten trotz Ausschüttungen von rund 0,5 Mrd. Euro im Vergleich zum Jahresende 2020 um 4,8 Prozent auf 47,9 Mrd. Euro zu (Ende 2020: 45,7 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 34,7 Mrd. Euro auf Produkte für Retailkunden. Zum Anstieg der Total Assets trug neben der renditeorientierten Mittelsteuerung auch die Auflage eines neuen auf deutsche Logistikimmobilien fokussierten Spezialfonds bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,1 Prozent (Ende 2020: 2,3 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe konnte wegen der anhaltenden Auswirkungen der Corona-Krise und dem weiterhin hohen Preisniveau auf den Immobilienmärkten nicht gesteigert werden und lag bei rund 1,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,0 Mrd. Euro). Etwa 88 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 16 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen fünf Verkäufe gegenüberstanden. Die Verkäufe entsprachen rund 12 Prozent des Transaktionsvolumens. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Logistik und Hotels.

#### Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
<b>Total Assets</b>	<b>47.933</b>	<b>45.732</b>	2.201	4,8 %
<b>nach Kundensegment</b>				
Retailkunden	34.705	33.397	1.307	3,9 %
Institutionelle Kunden	13.228	12.335	894	7,2 %
<b>nach Produktkategorie</b>				
Immobilien-Publikumsfonds	38.023	36.505	1.517	4,2 %
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	9.910	9.227	684	7,4 %

#### Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien lag im ersten Halbjahr 2021 bei 81,7 Mio. Euro nach 52,8 Mio. Euro im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 resultierte vor allem aus einem höheren Provisionsergebnis, was insbesondere auf über dem Vorjahreswert liegende bestandsbezogene Provisionen sowie Ankaufs- und Baugebühren zurückzuführen ist. Die Aufwendungen zeigten im Halbjahresvergleich einen stabilen Verlauf.

**Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien** in Mio. € (Abb. 9)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	0,3	0,3	0,0	14,2 %
Provisionsergebnis	150,4	125,1	25,3	20,2 %
Finanzergebnis	0,7	-1,5	2,2	148,7 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,4	1,1	1,3	116,9 %
<b>Summe Erträge</b>	<b>153,9</b>	<b>125,0</b>	<b>28,9</b>	<b>23,1 %</b>
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	71,9	71,6	0,3	0,5 %
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>71,9</b>	<b>71,6</b>	<b>0,3</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion</b>	<b>82,0</b>	<b>53,4</b>	<b>28,6</b>	<b>53,5 %</b>
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-0,2	-0,6	0,4	61,5 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>81,7</b>	<b>52,8</b>	<b>28,9</b>	<b>54,8 %</b>

**Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services**

Das Wirtschaftliche Ergebnis lag zum Ende des ersten Halbjahres 2021 bei 2,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 17,8 Mio. Euro). Im digitalen Multikanalmanagement konnten die Depotanzahl und das Depotvolumen gegenüber dem Jahresende nochmals gesteigert werden. Auch die Assets under Custody (Verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) in der Verwahrstelle entwickelten sich mit einem Zuwachs von rund 8 Prozent auf 248,8 Mrd. Euro gegenüber dem Jahresende 2020 positiv.

**Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services**

Aufgrund der Marktentwicklung im ersten Halbjahr 2021 ist das Depotvolumen im Digitalen Multikanalmanagement auf 159,4 Mrd. Euro gestiegen (Ende 2020: 144,8 Mrd. Euro). Die Zahl der Wertpapiertransaktionen hat sich mit 50,1 Millionen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahr ebenfalls erhöht (1. Halbjahr 2020: 47,2 Millionen). Ursächlich hierfür waren neben dem weiterhin hohen Absatz von Sparverträgen auch die spürbar gestiegenen Transaktionszahlen des S Brokers als Onlinebroker der Deka-Gruppe. Das Robo-Advisory-Angebot bevestor wurde zur Jahresmitte 2021 von 325 Sparkassen (Ende 2020: 314) im Rahmen eines Kooperationsmodells in den medialen Vertrieb der Sparkassen integriert. bevestor hat aktuell rund 120 Mio. Euro Anlagevolumen vermittelt und verwaltet knapp 20 Tausend Kundendepots.

Die Assets under Custody stiegen mit der Entwicklung im Asset Management und aufgrund des Wachstums aus der Neukundenakquisition auf 248,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 230,8 Mrd. Euro). Die Zahl der juristisch geführten Depots wuchs im ersten Halbjahr 2021 um 110 Tausend auf 5,1 Millionen. Wesentliche Treiber waren Produkte für das regelmäßige Sparen.

**Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services**

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Services belief sich im ersten Halbjahr 2021 auf 2,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 17,8 Mio. Euro). Wesentliche Ertragskomponente ist das Provisionsergebnis in Höhe von 103,2 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 99,6 Mio. Euro). Der Anstieg ist insbesondere auf ein stark gestiegenes Transaktionsvolumen beim S Broker sowie auf gestiegene Provisionen aus Bankgeschäften bedingt durch die positive Marktentwicklung zurückzuführen. Das Sonstige betriebliche Ergebnis wird durch die Bildung einer Rückstellung aufgrund eines BGH-Urteils zum AGB-Änderungsmechanismus belastet. Die Aufwendungen lagen mit 94,0 Mio. Euro aufgrund höherer Portokosten sowie volumen- und absatzbedingt gesteigener Abwicklungskosten über dem Wert des ersten Halbjahres 2020 (85,8 Mio. Euro).

**Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services** in Mio. € (Abb. 10)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	1,8	0,8	1,0	120,7 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	1,1	-0,1	1,2	(> 300 %)
Provisionsergebnis	103,2	99,6	3,7	3,7 %
Finanzergebnis	0,8	0,8	0,1	8,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-9,9	3,0	-12,9	(< -300 %)
<b>Summe Erträge</b>	<b>97,0</b>	<b>104,0</b>	<b>-7,0</b>	<b>-6,7 %</b>
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	94,0	85,8	8,2	9,5 %
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>94,0</b>	<b>85,8</b>	<b>8,2</b>	<b>9,5 %</b>
<b>Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion</b>	<b>3,0</b>	<b>18,2</b>	<b>-15,2</b>	<b>-83,4 %</b>
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-0,3	-0,4	0,1	27,8 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>2,7</b>	<b>17,8</b>	<b>-15,1</b>	<b>-84,8 %</b>

**Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt**

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Kapitalmarkt lag mit 75,0 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 89,5 Mio. Euro. Die wichtige Rolle als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter der Deka-Gruppe hat das Geschäftsfeld unverändert erfüllt.

**Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt**

Das Teilgeschäftsfeld Sicherheitenhandel & Devisen ist im unter anderem im Repo-/ Leihegeschäft weiterhin gut positioniert. Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und unverändert hoher Marktliquidität blieb es aber hinter dem Vergleichswert des Vorjahres zurück. Das Teilgeschäftsfeld Kommissionshandel konnte ebenfalls den während des ersten Lockdowns 2020 von hoher Marktvolatilität und Umsätzen geprägten Vorjahreswert nicht erreichen. Auch im Teilgeschäftsfeld Handel & Strukturierung lag die Geschäftsentwicklung bedingt durch die anhaltenden Auswirkungen der Corona-Krise leicht unter dem Vorjahreswert. Die Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten betrug 4,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 3,7 Mrd. Euro). Mit 3,4 Mrd. Euro entfiel der wesentliche Teil der Nachfrage auf Retailkunden (1. Halbjahr 2020: 2,3 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden 1,1 Mrd. Euro abgesetzt (1. Halbjahr 2020: 1,4 Mrd. Euro).

**Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt**

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag im Berichtshalbjahr mit 75,0 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 89,5 Mio. Euro. Dies war im Wesentlichen auf geringere Volumen im Kommissionshandel und im Repo-/ Leihegeschäft zurückzuführen. Die Aufwendungen lagen mit 88,3 Mio. Euro leicht über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums.

**Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 11)**

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020 <sup>1)</sup>	Veränderung	
Zinsergebnis	2,2	2,9	-0,6	-22,5 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	0,0	-	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	28,9	34,2	-5,3	-15,4 %
Finanzergebnis	134,6	152,7	-18,1	-11,8 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,1	1,0	0,1	6,9 %
<b>Summe Erträge</b>	<b>166,8</b>	<b>190,7</b>	<b>-23,9</b>	<b>-12,5 %</b>
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	88,3	85,8	2,5	2,9 %
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>88,3</b>	<b>85,8</b>	<b>2,5</b>	<b>2,9 %</b>
<b>Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion</b>	<b>78,5</b>	<b>104,9</b>	<b>-26,4</b>	<b>-25,1 %</b>
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-3,5	-15,4	11,9	77,3 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>75,0</b>	<b>89,5</b>	<b>-14,5</b>	<b>-16,2 %</b>

<sup>1)</sup> Seit Jahresbeginn 2021 werden die Eigenanlagen in Wertpapieren des Bankbuchs (Strategische Anlagen) im Zentralbereich Treasury gesteuert, bis 2020 waren sie in der Verantwortung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Zusammen mit den Wertpapieren im Liquiditätspuffer bilden beide Bestände das Liquiditätsmanagementportfolio der Deka-Gruppe. Die Werte für 2021 bilden die neue Struktur ab. Die Vorjahreswerte im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Zentralbereich Treasury wurden zur besseren Vergleichbarkeit bezüglich der Erträge und Risikokennzahlen entsprechend angepasst. Auf die rückwirkende Aufteilung der Aufwendungen sowie die Anpassung der Ertragsverteilung Treasury-Funktion wurde mit Blick auf den Wesentlichkeitsgrundsatz verzichtet.

**Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen**

Das Geschäftsfeld Finanzierungen verzeichnete im ersten Halbjahr 2021 ein Wirtschaftliches Ergebnis von 50,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: -31,5 Mio. Euro). Positiv gewirkt hat die Entwicklung der Risikovorsorge aufgrund in 2021 nicht erfolgter Neubildung von Einzelwertberichtigungen. Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds reduzierte sich zur Jahresmitte leicht um rund 1,4 Prozent auf 24,5 Mrd. Euro.

**Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen**

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen sank das Brutto-Kreditvolumen auf 14,0 Mrd. Euro (Ende 2020: 14,6 Mrd. Euro). Dabei machten Infrastrukturfinanzierungen 3,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 3,7 Mrd. Euro), Exportfinanzierungen 1,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 1,4 Mrd. Euro) und Öffentliche Finanzierungen 3,2 Mrd. Euro (Ende 2020: 2,9 Mrd. Euro) aus. Von den ebenfalls beinhalteten und besonders von der Corona-Krise betroffenen Transportmittelfinanzierungen in Höhe von insgesamt 3,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 3,9 Mrd. Euro) entfielen 2,6 Mrd. Euro auf Flugzeugfinanzierungen (Ende 2020: 2,9 Mrd. Euro) und 0,9 Mrd. Euro auf Schiffsfinanzierungen (Ende 2020: 1,0 Mrd. Euro). Das Volumen der Flugzeugfinanzierungen sank aufgrund des Verzichts auf Neugeschäft sowie durch Verkäufe. In der Sparkassenfinanzierung verringerte sich das Brutto-Kreditvolumen gegenüber dem Jahresendstand von 2,6 Mrd. Euro auf 2,0 Mrd. Euro.

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostrategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, ist zur Jahresmitte 2021 fast vollständig abgebaut (0,05 Mrd. Euro). Ende 2020 hatte das Portfolio ein Volumen von 0,06 Mrd. Euro.

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung konnte zum Halbjahr 2021 moderat auf 10,5 Mrd. Euro (Ende 2020: 10,3 Mrd. Euro) gesteigert werden. Das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung stieg und lag bei 8,0 Mrd. Euro (Ende 2020: 7,8 Mrd. Euro). Hier entfielen nach 8 Prozent zum Jahresende 2020 rund 7 Prozent auf die Nutzungsart Einzelhandel sowie unverändert rund 4 Prozent auf die Nutzungsart Hotel jeweils bezogen auf den gesamten Finanzierungsbestand im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung. Das Volumen der Finanzierung von Offenen Immobilienfonds reduzierte sich leicht auf 2,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 2,5 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala verschlechterte sich vorwiegend aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenüber dem Jahresende 2020 um eine Ratingstufe auf 7. Dies entspricht „BB“ auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen sank das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende 2020 von 6 auf 7 (S&P: „BB+“ auf „BB“). Das Rating der Immobilienfinanzierung veränderte sich ebenfalls um eine Ratingstufe von 5 auf 6 (S&P: „BBB-“ auf „BB+“). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestandes verschlechterte sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGVO-Masterskala) der Immobilienfinanzierung von „AA-“ (S&P: „A+“) auf 2 (S&P: „BBB+“).

Das Neugeschäftsvolumen im Geschäftsfeld Finanzierungen lag zum Ende des ersten Halbjahrs 2021 über dem Vorjahresniveau und belief sich auf 2,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,9 Mrd. Euro.) Dabei übertraf das Neugeschäft bei Spezialfinanzierungen mit 0,9 Mrd. Euro den Halbjahreswert 2020 um rund 4 Prozent (1. Halbjahr 2020: 0,9 Mrd. Euro). Das Neugeschäft der Immobilienfinanzierung konnte mit 1,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,0 Mrd. Euro) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert ebenfalls gesteigert werden.

Das Ausplatzierungsvolumen verringerte sich gegenüber dem Wert zum Halbjahresende 2020 (0,3 Mrd. Euro) und lag bei rund 0,2 Mrd. Euro. Der Großteil konnte weiterhin innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

### **Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen**

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das erste Halbjahr 2021 mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 50,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –31,5 Mio. Euro) abgeschlossen. Wesentlich für die Ergebnisentwicklung ist ein zum ersten Halbjahr positiver Saldo in der Risikovorsorge von 2,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –66,6 Mio. Euro). Das Zinsergebnis aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag insbesondere pandemiebedingt unter Vorjahresniveau, jedoch konnte es durch die Vereinnahmung von Prämienvorteilen aufgrund entsprechender Zielerreichung bei anrechnungsfähigen Kreditneugeschäftsabschlüssen im Rahmen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (targeted longer-term refinancing operations, TLTRO III) mit der Notenbank insgesamt den Vergleichswert übertreffen. Das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis blieb aufgrund der Auswirkungen der anhaltenden Corona-Krise auf die provisionstragenden Segmente vergleichbar dem ersten Halbjahr 2020 auf niedrigem Niveau. Das Finanzergebnis zeigte ein positives Ergebnis in Höhe von 1,2 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –13,0 Mrd. Euro). Der Anstieg resultierte aus positiven Effekten aus zum Full-Fair-Value bewerteten Krediten. Die Aufwendungen stiegen mit 33,6 Mio. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum moderat an.

#### **Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 12)**

	<b>1. Hj. 2021</b>	<b>1. Hj. 2020</b>	Veränderung	
Zinsergebnis	74,4	69,6	4,8	6,9 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	2,7	–66,6	69,3	104,0 %
Provisionsergebnis	6,7	5,8	0,9	14,8 %
Finanzergebnis	1,2	–13,0	14,2	109,6 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,3	–0,1	0,4	(> 300 %)
<b>Summe Erträge</b>	<b>85,3</b>	<b>–4,3</b>	<b>89,5</b>	<b>(&gt; 300 %)</b>
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	33,6	32,4	1,2	3,7 %
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>33,6</b>	<b>32,4</b>	<b>1,2</b>	<b>3,7 %</b>
<b>Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion</b>	<b>51,6</b>	<b>–36,7</b>	<b>88,3</b>	<b>240,7 %</b>
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	–1,4	5,2	–6,6	–126,6 %
<b>Wirtschaftliches Ergebnis</b>	<b>50,3</b>	<b>–31,5</b>	<b>81,8</b>	<b>259,5 %</b>

## Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

### Bilanzentwicklung der Deka-Gruppe

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe ist im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 10,3 Prozent auf 94,3 Mrd. Euro (Ende 2020: 85,5 Mrd. Euro) erwartungsgemäß gestiegen. Dies lag im Wesentlichen an der Zunahme überschüssiger kurzfristiger Liquidität aus Repo-Geschäften und Kontokorrenteinlagen auf der Passivseite, die auch Folge des Niedrigzinsumfelds ist. Diese Geschäfte der Passivseite schlugen sich auch in einer erhöhten Barreserve auf der Aktivseite nieder.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stiegen im Berichtszeitraum in Summe um 3,8 Mrd. Euro auf 44,8 Mrd. Euro und entsprachen damit etwa der Hälfte der Bilanzsumme (48 Prozent). Diese Veränderung resultierte im Wesentlichen aus neuen Reverse-Repo-Geschäften. Die zum Fair-Value bewerteten Finanzaktiva reduzierten sich um 3,6 Mrd. Euro auf 19,4 Mrd. Euro. Dies war insbesondere auf die volumenbedingte Reduzierung von Anleihen bei synthetischen Leihegeschäften zurückzuführen. Die Finanzanlagen sanken gegenüber dem Vorjahresende leicht auf 9,8 Mrd. Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden stiegen in Summe um 5,9 Mrd. Euro auf 44,7 Mrd. Euro. Sie standen damit für rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultierte im Wesentlichen aus der Zunahme von ökonomisch vorteilhaften Repo-Geschäften mit Kreditinstituten sowie höheren Kontokorrenteinlagen. Zudem stiegen die verbrieften Verbindlichkeiten im Berichtszeitraum signifikant um 3,5 Mrd. Euro auf 11,1 Mrd. Euro. Ursächlich für die Erhöhung war die Emission von Commercial Papers. Die zum Fair-Value bewerteten Finanzpassiva sanken moderat auf 29,6 Mrd. Euro (Ende 2020: 30,5 Mrd. Euro).

### Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 13)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
<b>Bilanzsumme</b>	<b>94.310</b>	<b>85.509</b>	8.801	10,3 %
<b>Ausgewählte Posten der Aktivseite</b>				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	44.811	40.967	3.845	9,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	19.394	22.982	-3.588	-15,6 %
Finanzanlagen	9.840	10.567	-727	-6,9 %
<b>Ausgewählte Posten der Passivseite</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	44.725	38.801	5.924	15,3 %
Verbrieften Verbindlichkeiten	11.142	7.656	3.486	45,5 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	29.630	30.550	-920	-3,0 %



Siehe auch:  
Risikobericht:  
Seite 37 ff.

### Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung

Die ausführliche Berichterstattung zur Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung zum Halbjahr 2021 wird im Risikobericht des Zwischenlageberichts dargestellt.

### Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch zur Jahresmitte 2021 über eines der besten Ratings unter den deutschen Geschäftsbanken. Dies ermöglicht einen stabilen und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Die Rating-Einschätzungen von S&P und Moody's spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

S&P hat am 24. Juni 2021 die DekaBank und mehrere Institute aufgrund einer veränderten Markteinschätzung im Bankensektor einer Rating-Action unterzogen. Aufgrund einer kritischeren Bewertung des wirtschaftlichen Umfelds der Banken hatte S&P die Ratings für den deutschen Bankensektor herabgestuft. Dies betraf auch das Rating der Sparkassen-Finanzgruppe, was sich mittelbar auf die Ratings der DekaBank ausgewirkt hat. Als zentrales (Core-) Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe werden die Ratings der DekaBank durch das Gruppenrating der Sparkassen-Finanzgruppe begrenzt. Aufgrund der Herabstufung der Sparkassen wurde auch das Support-Notching um eine Stufe gesenkt, und die Ratings der DekaBank verminderten sich entsprechend.

#### Ratingübersicht (Abb. 14)

	Standard & Poor's	Moody's
<b>Bankratings</b>		
Emittentenrating	A (stabil) Issuer Credit Rating	Aa2 (stabil) Issuer Rating
Kontrahentenrating	N/A	Aa2 Counterparty Risk Rating
Einlagenrating	N/A	Aa2 Bank Deposits
Eigene Finanzkraft	bbb Stand-alone Credit Profile	baa2 Baseline Credit Assessment
Kurzfristrating	A-1 Short-term Rating	P-1 Short-term Rating
<b>Emissionsratings</b>		
Preferred Senior Unsecured Debt	A Senior Unsecured Debt	Aa2 (stabil) Senior Unsecured Debt
Non-Preferred Senior Unsecured Debt	A- Senior Subordinated Debt	A1 Junior Senior Unsecured Debt
Öffentliche Pfandbriefe	N/A	Aaa Public Sector Covered Bonds
Hypotheken-Pfandbriefe	N/A	Aaa Mortgage Covered Bonds

### Personalbericht

Zum 30. Juni 2021 betrug die Gesamtmitarbeiterzahl der Deka-Gruppe 4.823 (Ende 2020: 4.711). Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören auch ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) stiegen gegenüber dem Jahresende 2020 (4.131) geringfügig auf 4.199. Dies ist im Wesentlichen auf die Übernahme der Mitarbeitenden der IQAM Invest GmbH zurückzuführen. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.